

ILCA Training in Campione April 2022

Eine Reise zu Zeiten von Klimawandel und Pandemie.

Die Fahrt

Der Klimawandel ist vielleicht aktuell hinter Pandemie und Krieg nicht mehr die Topmeldung in den Medien, allerdings ist diese ernsthafte Bedrohung weiterhin eines der wichtigsten Themen unserer Zeit. Wie gut, dass wir mit Jollensegeln einen emissionsfreien Bewegungssport betreiben. Aber wie kommen wir zum Wasser hin?



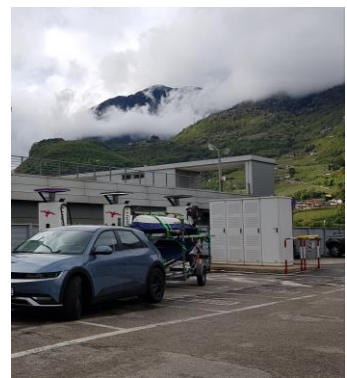
Seit 2021 gibt es endlich eine Auswahl an Automarken, die langstreckenfähige Elektrofahrzeuge anbieten. Wir sind Anfang des Jahres (nach 3 Jahren Renault ZOE) zum Hyundai IONIQ 5 gewechselt. Neben der versprochenen Langstreckentauglichkeit ist die Möglichkeit, bis zu 1.600 kg Anhängerlast ziehen zu können, eines der Argumente für dieses Fahrzeug gewesen. Da ich persönlich aber nun mehr als eine Dekade professionell in der Entwicklung von Technologien für Elektrofahrzeuge arbeite war für mich klar: Ein Praxistest muss her. Ostermontag haben wir uns also mit unserem Gespann auf den Weg in den Süden gemacht.

Wer Interesse an technischen Details hat, kann gerne auf mich zukommen, hier nur kurz: Der Energieverbrauch mit Hänger bei 80 km/h gegenüber einer normalen Autobahnfahrt lag um 30 % höher, was mit einem windschnittigeren Aufbau evtl. noch optimiert werden könnte. Wir haben ca. 50 kg CO₂-Emissionen verursacht, ein Wert mit heutigem Strommix, der noch besser werden muss. Das Vergleichsfahrzeug vom Stephan kam auf 210 kg.



Ohne Zugkraftunterbrechung schaukelt sich der Hänger in keiner Situation auf, ein Vorteil, wenn man nur einen Gang hat. Da wir ca. 1¾ Batterieladungen Energie genutzt haben hätte ein Ladestopp eigentlich reichen müssen; aber die Ladesäulendichte ist leider noch nicht so hoch wie bei den Tankstellen. Daher muss man auch schonmal mit halbvoller Batterie nachladen, um die

nächste Säule wieder zu erreichen – dann aber natürlich kürzer. Wir haben auf der Strecke von Regensburg an den Gardasee daher dreimal zum Laden und das Klo angehalten, was kaum ein Zeitverlust wäre, wenn da nicht der Anhänger wäre: Die Ladesäulen stehen an Parkplätzen, nicht an Durchfahrten, daher mussten Julius und ich jedes Mal ran und der Hänger musste ab. Anders als bei den Raststätten sind die Säulen oben am Brenner übrigens im Parkhaus des Outlet Centers, eine gute Idee aber der Hänger muss halt draußen bleiben. Auf der Rückfahrt war an den Säulen insgesamt weniger los, da konnten wir auch mal pragmatisch quer parken – allerdings sollte dann immer jemand am Auto bleiben, um anderen Fahrzeugen evtl. wieder Platz machen zu können.



Resümee: Die Autos sind bereit für die Langstrecke, jetzt muss die Infrastruktur noch weiter nachlegen.

Der Ort

Campione hat für einen typischen Gardasee-Urlauber nichts zu bieten. Es geht hier einzig und allein ums Segeln. Unsere Nichtseglerinnen haben die Chance genutzt, um Limone, Malcesine und Salò zu besichtigen. Neidisch mussten wir Segler uns die Frage stellen, ob nicht noch ein (echter) Urlaubstag mehr hätte drin sein sollen, um die Gegend zu genießen. Wer aber nur für den Wind gekommen ist wird hier in Campione herzlich aufgenommen. Kurze Wege und gutes Essen im Seglerhotel, aber auch ein weiteres sehr gutes „Ristorante Da Guido“ im Ort umsorgen das Herz des Wassersportlers. Ja, es geht hier um Wassersport. Bei der üblichen Flaute am Guggi wird einem das nicht immer bewusst dieser Woche haben wir unseren Sport von einer ganz anderen, nassen Seite kennengelernt.

Die Mannschaft

Eine sehr heterogene Truppe zwischen 14 und 60+ ist dem Ruf vom Heinz gefolgt, ein Laser Training am Gardasee zu machen. Vom SCRR waren es Stephan und Laurence Gsteu in Begleitung von Susanne und Charlotte, sowie Julius und Martin Brüll in Begleitung von Julia. Als Gäste waren noch Frank Bongen von der SGR und Thomas Lüftl vom MYC dabei. Waren unsere Fähigkeiten aus unserer Sicht sehr unterschiedlich, Frank und Laurence lagen in den heimischen Regatten immer vorne, Thomas vom Starnberger gewohnt an Wind und Wellen und Julius bis zum Herbst noch im Opti unterwegs, wurden wir schnell eines Besseren belehrt – im Vergleich zum Profi lagen wir alle nahe beieinander.



Der ursprünglich geplante Trainer musste krankheitsbedingt kurzfristig ersetzt werden. Hals über Kopf hat sich daher Joe Drake am Ostermontag von England aus auf den Weg zu uns nach Italien gemacht, um uns in die Kunst des Laser-Segelns einzuführen. Uns war zunächst nicht klar, welche Perle uns mit Joe erwartete. Joseph Drake (GBR 215413) hat für einen Engländer üblich seine Karriere im Topper gestartet,



Source: www.sail-world.com/photo/292867

hat u.a. den zweiten Platz bei den Topper Inland Championchips 2015 belegt und ist mit 15 zum Laser gewechselt. Als UK-U21 Kadersegler hatte er bereits mit Philipp Buhl, dem ersten deutschen Weltmeister dieser Klasse von 2020, die Klängen gekreuzt. Dem hätte ein weiterer Aufstieg in die offene Klasse folgen können, wenn die Pandemie nicht die ganzen Wettfahrten gestoppt hätte. Derzeit ist Joe ausgebildeter Trainer für junge Talente und hat als Speed-Junkie den „langsamen“ Laser gegen das Windsurfbrett getauscht.

Nachdem wir an einem der Trainingstage alle mit für uns grenzwertig starkem Wind gekämpft hatten, erklärte Joe uns, bei welchem Kurs (Vorwind, Kreuz) wir bei welcher Windstärke uns wie im Boot setzen sollten. Zur Einordnung beschrieb er den von uns erlebten Wind mit „*I would call it medium*“ und zeigte uns in Videos, was er unter starkem Wind versteht.

Das Fünftageprogramm war sehr strukturiert. Beginnend mit grundsätzlicher Theorie hatten wir ein Review vom Rick an Land, lernten neue Knoten und andere Tricks aus der Praxis. Wundert euch nicht, wenn Ihr bei uns abmontierte Klemmen, Markierungstaps am Baum und Trinkflaschen am Mast sehen werdet – der Profi hat's angeordnet. Jeder Tag hatte ein gesundes Häppchen Theorie mit praktischen Einheiten auf dem Wasser zur Verinnerlichung. Hattest du das Motorboot eine Weile hinter dir, dann konntest du sicher sein, dass nach dem Praxisteil deine Technik mit Videobeweis durchgesprochen wurde. Lob an unsere Jugendlichen: „I've nothing to say“.



Joos legendäres Whiteboard im Handtaschenformat wischte er gerne auch mal mit seinem Ärmel wieder sauber, um sehr individuell auf unsere Fragen und Bedürfnisse einzugehen. Wir sind jetzt fit in Manövern bei verschiedenen Windstärken, wissen auf Speed zu optimieren und haben sehr intensiv unsere Starts trainiert. Joe schaffte es, dass wir als sehr konsistente Truppe auftreten konnten und uns alle gemeinsam weiterentwickelt haben. Die sprachliche Barriere eines Teamkollegen (und es waren nicht die Schüler!) konnten wir gut überbrücken, auch hier ein großes Lob an die Souveränität des Trainers – ich denke unser Teamspirit wurde dadurch nochmal gestärkt.



Das Wasser des Gardasees ist in dieser Jahreszeit ohne die entsprechende Kleidung viel zu kalt. Trotzdem brachte uns Joe an unsere Grenzen. Und hatte ich dann mal endlich einen guten Lauf und lag nach der Luv-Tonne knapp hinter Laurence, da machte ich mein Segel wie geheißen auf, optimierte den Trimm und meine Sitzposition und baute voll auf mein größeres Segel um an ihm vorbeizuraschen. Wind und Wellen, evtl. 10° zu viel und mein Boot kenterte. Mist, jetzt ist er durch. Ich schaue noch kurz rüber, da winkt Laurence mir von seinem ebenfalls gekenterten Boot zu. Laut Joe waren wir im ganzen Manöver und auch beim Kentern sehr synchron – leider hätte er die Kamera kurz vorher ausgeschaltet.

➔ Thank you Joe, you are great and we have learned a lot. We were always tired in the evenings, but it was a lot of fun.

Ach ja, Hausaufgaben haben wir natürlich auch. Erstens: Segeln, segeln, segeln. Möglichst in herausfordernden Wettbewerben. Vor allem Laurence und Julius werden jetzt ihre persönlichen Chauffeure zu allen möglichen Seen und Regatten steuern. Zweitens: Trockenübungen. Lerne das Boot auch bei schwachem Wind kennen. Außerdem: Auch die Fahrt drosseln zu können ist ein wichtiger Skill für einen guten Segler.

Martin Brüll